

## Globalisierung und globale Verantwortung

Der Spruch: „Denkt global, handelt lokal“ erinnert uns an unsere globale Verantwortung. Globalisierung bezieht sich nicht nur auf die Wirtschaft, sondern sie bezieht sich auf alle Bereiche, da wir heutzutage genügend und ebenso schnelle Informationen aller Nachrichten der Welt bekommen.

Diese Informationen müssen wir als verantwortungsbewusste Christen bei unserem Denken, Handeln und Beten einbeziehen. Ich werde mich jetzt jedoch auf den wirtschaftlichen Teil beschränken.

Globalisierung ist positiv auch für die armen Länder, da sie weltweite Märkte ohne Restriktionen zum Inhalt hat. Aber wie wir alle wissen, ist das nicht die Wirklichkeit.

Die armen Länder werden gezwungen ihre Märkte für die Reichen zu öffnen, die letzteren dagegen schützen ihre eigenen Märkte. Die Reichen erpressen die Armen, bestechen sie, damit sie zu ihren Gunsten in internationalen Organisationen votieren, und wenn nichts anderes mehr hilft, zögern die Länder des Nordens nicht, militärische Gewalt zu gebrauchen.

Für solche Strategien und Aktionen das Wort Globalisierung zu nutzen, ist falsch. Die meisten Menschen aus Politik und Wirtschaft des Nordens nutzen den Begriff „Globalisierung“, um das Böse dahinter zu verstecken.

Dieses System kennt nur das unbegrenzte Einkommen für die Reichen. Auch der Friede ist ihnen nur dann willkommen, wenn er ihren Hauptzielen dient.

Selbst in Deutschland, einem der reichsten Länder der Erde, bemerken wir zunehmende Probleme für viele Menschen. Sogar die mittlere Gesellschaftsschicht muss gegen die Armut kämpfen und feststellen, dass das Leben immer härter wird und eben nicht gleiche Chancen für alle bietet.

Darum bezeichnen sich 70% der deutschen Bevölkerung als Verlierer in unserer Gesellschaft und haben Angst vor der kurzfristigen und langfristigen Zukunft.

Wir müssen uns gegen ein System auflehnen, dass weder Solidarität noch Bewahrung der Schöpfung kennt (Pflanzen, Tiere und Menschen). Ich nenne dieses System: „Ungerechte globale Weltwirtschaftsordnung“; andere nennen es „Neoliberalismus“.

Dieses System trennt die Welt in zwei Gruppen: Die Armen und die Reichen. Die erste Gruppe wird immer ärmer, und die Reichen werden immer reicher. Das sehen wir nicht nur zwischen Ländern, sondern auch in der jeweiligen nationalen Gesellschaft.

In den reichen Ländern leben jedoch die Armen meist auf einem höherem Niveau der Armut als die Armen in den armen Ländern.

Das System des Neoliberalismus weist folgende Charakteristika auf:

1. Schnelle Arbeitsplatzvernichtung und Erhalt einer hohen Arbeitslosigkeit
2. Herrschaft der Shareholders (Aktionäre) mit ihrer unbegrenzten Forderung nach Ertrag
3. Abbau sozialstaatlicher Systeme, im ersten Schritt tiefe Einschnitte
4. Massiv zunehmende Spaltung zwischen dem wachsenden Reichtum der Superreichen und zunehmende Armut sowohl im Inland als auch weltweit

5. Herrschaft der konformen Einheitsmeinung, dass das neoliberale System das einzig mögliche ist (TINA). Um zu verhindern, dass die Armen und nicht Erfolgreichen revoltieren, muss ihnen eingeprägt werden, dass sie selbst für ihre Situation verantwortlich seien.
6. Deregulierung und Privatisierung
7. Ausbeutung der Ressourcen der Erde für kurzfristigen hohen Profit ohne Rücksicht auf die Zukunft
8. Als Akteure fungieren die extrem Reichen, die Aktionäre, ihre Manager und Berater, die neoliberalen Politiker und die neoliberalen Medienmacher

Dieses System ermordet Tausende Menschen jeden Tag. 500 Unternehmen kontrollieren 70% des Welthandels. Wir im Westen nutzen Afrika als Mülldeponie, und durch unsere Agrarsubventionen von 349 Millionen Dollar jedes Jahr, lassen wir den Bauern im Süden keine Möglichkeit zu überleben.

Dieses System ist bei uns nicht erst seit einigen Jahren vorhanden, sondern es wurde in den letzten 20 Jahren langsam aber stetig aufgebaut. Es macht nicht nur Menschen in Afrika, Asien und Südamerika krank, sondern auch in Amerika und Europa.

Natürlich gibt es bei uns weniger Opfer, und die Opfer in unserer Gesellschaft leiden normalerweise auf einem höheren Niveau als auf der restlichen Erde.

Insgesamt betrachtet sind zu allererst Europa und Amerika die Gewinner in diesem neoliberalen System – Deutschland insgesamt betrachtet eingeschlossen.

Die Absicht und die Ideologie dieses Systems ist bei uns dasselbe wie anderswo: Wenn wir zulassen, dass wenige Menschen immer reicher werden, wird das unsere Wirtschaft ankurbeln; dann können die Armen von den Brotkrumen, die vom Tisch der Reichen fallen, satt werden.

Als ich einem Professor der Volkswirtschaft – einem neoliberalen Experten an der Universität – sagte, dass wir nun seit mehr als 20 Jahren auf die Brotkrumen, die vom Tisch der Reichen fallen, warten, sagte er mir: „Was soll denn herunterfallen? Ihre Analyse ist falsch!“

Die Sozialversicherungssysteme müssen erst ganz abgeschafft sein, bevor das Ziel des Neoliberalismus erreicht ist. Die Armen sollen dann von den Almosen der Reichen leben. Da es mir aus Zeitgründen nicht möglich ist zu erklären wie dieses neoliberale System unsere Gesellschaft ständig weiter spaltet, möchte ich einige Beispiele erwähnen. Dabei sollten Sie immer vor Augen haben, dass Deutschland die No. 1 im internationalen Handel ist.

- Mehr als 50% des internationalen Handels, so Schätzungen, kommt aus kriminellen Quellen
- Lohndumping ist in Deutschland und auch weltweit ein wichtiges Faktum. Die Zahl der Vollzeit Beschäftigten, die Löhne unter Harz IV bekommen, hat inzwischen 20% aller Beschäftigten bei uns erreicht. Die Medien erzählen uns jeden Tag, dass Deutschlands Lohnniveau zu hoch sind, um mit dem Rest der Welt zu konkurrieren. Die Probleme Deutschlands liegen jedoch in der dramatisch fortschreitenden Rationalisierung, einem schlechten Management und der fehlenden Bereitschaft der Unternehmen, ihr Geld in die Fortbildung der Mitarbeiter zu investieren. Vor der Finanzkrise hat die vielleicht bekannte Consulting Firma Roland Berger folgendes Untersuchungsergebnis veröffentlicht: Wenn Deutschland alle Rationalisierungsmaßnahmen nutzen würde, dann hätten wir 12 Mio Arbeitslose statt der 4 Mio. Eine andere Consulting Firma kommt zu dem Ergebnis, dass nur 20% der deutschen

Investitionen im Ausland langfristig profitabel sind. Der Bericht von 125 Kreditversicherern in Deutschland stellt klar, dass der Hauptgrund von Insolvenzen in Deutschland schlechtes Management sei. Damit wird deutlich, dass das Lohndumping nur der Profitvermehrung dient.

- Nach Recherchen der UNICEF hat Deutschland den höchsten Armutszuwachs aller reichen Länder. Jedes vierte Kind in Deutschland ist arm.
- Kapitalgesellschaften hatten 1980 einen Anteil von 34% am Gesamtsteueraufkommen, in 2004 waren es nur noch 7%.
- Der Spitzensteuersatz ist etliche Male ermäßigt worden und dennoch erklären die neoliberalen Politiker gleichzeitig, dass soziale Unterstützungen wegen der hohen öffentlichen Defizite eingeschränkt werden müssen. Die Unterstützung für Arbeitslose ist drastisch gekürzt worden. Seit Jahren haben die Politiker eine Salomitaktik betrieben, indem sie mit Kürzungen bei den Ärmsten in unserer Gesellschaft anfangen z.B. den Flüchtlingen
- Die Nettogehälter in Deutschland sind zwischen 1980 und 2004 um 35% , die Nettogewinne und Eigentumswerte jedoch um 100% gestiegen.

Es ist ein Skandal, dass in einem der reichsten Länder der Welt, Arme Tafeln aufsuchen müssen, um nicht zu verhungern.

Die Zeiten in Deutschland haben sich verändert. Das Kapital hat die Oberhand gewonnen. Die Wortschöpfung:“ Humankapital“ entlarvt.

Meiner Ansicht nach sind wir am Scheidepunkt angekommen.

Wir werden erfahren, ob Deutschland sich entscheidet, diesem inhumanen System Widerstand entgegenzusetzen oder den faschistischen Weg zu gehen und dabei völlig die schicksalsträchtige Erfahrung unserer schrecklichen Geschichte vor etwas mehr als 60 Jahren vergisst.

Diejenigen, die bis jetzt nicht von dem schlechten Einfluss dieses ökonomischen Systems überzeugt sind, müssten eigentlich, mit der Finanzkrise konfrontiert, festgestellt haben, welche Katastrophen es auslösen kann.

Das internationale Bankensystem ist mit 10 Billionen Dollar weltweit gestützt worden. Der deutsche Staat hat alleine 725 Milliarden Euro dazu beigetragen, und nach Angaben der deutschen Bankenaufsicht gibt es noch notleidende Kredite in Höhe von 816 Milliarden Euro bei den deutschen Banken.

Auf einmal sind die öffentlichen Defizite kein Problem mehr. Wer wird das bezahlen müssen? Sicherlich nicht die, die es wegen ihrer Gier nach mehr Gewinn verursacht haben.

Die Armen haben es zu zahlen, vor allem sicherlich die der nächsten Generation. Ich habe den Eindruck, dass noch nicht einmal dieses Ereignis die Ideologie der verantwortlichen Politiker und Wirtschaftsführer verändert hat.

Nachdem die Profite privatisiert und die Verluste sozialisiert worden sind, betreiben sie ihr Geschäft so weiter wie vorher.

Diejenigen, die das mit ihrem Leben zu zahlen haben, sind die Armen im Süden unserer Erde. Die Zahl der Hungernden wird weiter zunehmen und die Millenniumsziele werden nicht erreicht werden. Die Zahl der absolut Armen ist gerade zum ersten Mal in der Geschichte auf über 1 Milliarde gestiegen. Die reichen Länder werden es nicht schaffen, die Anzahl der Armen um 50% zu senken.

Wir sind sehr weit entfernt von dem Versprechen der reichen Länder 0,7% des Bruttosozialprodukts für die unterentwickelten Länder aufzubringen.

Jeder Christ muss gegen dieses System aufstehen, da die wichtigsten Werte der Botschaft Jesu wie Gerechtigkeit, Teilhabe und Option für die Armen einfach weggewischt werden.

Nach meiner Meinung war die Reaktion der Kirchen des Südens gegen dieses System zu revoltieren und ihre Brüder und Schwestern im Norden aufzufordern, daran teilzunehmen, der richtige Weg. Das Ziel muss sein, alle Menschen, die an die Gleichheit aller Menschen glauben, dazu zu bringen, für eine Gesellschaft zu kämpfen, in der jeder aus der Fülle von Gottes heiliger Welt leben kann.

Es ist natürlich ein Problem, dass jeder von uns im Westen mehr oder weniger in dieses ökonomische System integriert ist und auch wir aus der Ungerechtigkeit des ökonomischen Systems unseren Nutzen ziehen.

Unter anderen Verlautbarungen gibt es z. B. den Ruf nach dem Processus Confessionis aus Accra aus dem Jahre 2004. Dies war bereits der Kompromiss zwischen den Kirchen des Südens und des Nordens.

Unsere Synode in Jülich wurde durch den Beschluss in Accra inspiriert. Im Jahre 2005 hat die Kreissynode in Zusammenarbeit mit Kirchen in anderen Teilen der Welt einen Aufruf zu einem Bund für wirtschaftliche, soziale und ökologische Gerechtigkeit beschlossen. Das war in unserem Kirchenkreis der Anfang von weiteren Initiativen. Dieser Beschluss hatte auch Konsequenzen für unser eigenes Handeln (das Nichtaufgeben sozialer Standards für die in unserer Kirche Beschäftigten, die Unterstützung der Bewegung gegen unüberlegtes Verbraucherverhalten, die Analyse unseres Finanzgebarens innerhalb und außerhalb der Kirche und die Bereitschaft, denen gegenüber Solidarität zu zeigen, die von der Fülle des Lebens ausgeschlossen sind).

Zusammen mit anderen Kirchenkreisen forderten wir unsere Landessynode auf, sich dieser Fragestellung anzunehmen. Eine Arbeitsgruppe unter unserem Superintendenten wurde gegründet, um die Synode zu diesem Thema vorzubereiten.

Diese Gruppe legte einen Vorschlag von etwa 100 Seiten vor, der unter dem Titel: Wirtschaften für das Leben stand. Der Name kam deshalb zustande, weil Wirtschaft nur dann einen Einfluss haben darf, wenn sie den Menschen dient.

Der erste Teil befasst sich mit der Herausforderung der Globalisierung, der zweite Teil mit der theologisch-ethischen Position, der dritte Teil mit den Handlungsfeldern in sieben Bereichen: Arbeit, ethisches Investment, Friedensentwicklung und -sicherung, Klimawandel, Landwirtschaft und Migration.

Zwei weitere Handlungsfelder wurden noch später hinzugefügt: Bildung und Gesundheit. Best practice- Beispiele der Kirchenkreise wurden im Anhang veröffentlicht. Die größte Herausforderung war die theologische Diskussion. Darüber wird später Jens sprechen.

Nach langen Diskussionen in den Ausschüssen und im Plenum endete es mit einem positiven Votum. Es gab keine Nein-Stimmen und nur wenige Enthaltungen.

Das ist für unsere Kirche nicht mehr als ein Beginn, und ich glaube, dass es an konkreten Fragen wieder viele Diskussionen geben wird. Aber es ist ein Beginn, und ich danke Gott für seine Begleitung.

Die Entscheidung unserer Landessynode im Jahre 2008 ist weder ein Rückblick noch ein Abschluss der internen Debatte in unserer Kirche, sondern ein weiterer Schritt in einem

Prozess, den man als eine permanente Analyse bezeichnen kann, eine weitergehende Betrachtung und eine kommunikative Aktion.

Die Synode wählte eine Arbeitsgruppe, die den Prozess verfolgen sollte. Diese Gruppe, geleitet von Jens Sannig, gestaltet die praktische Umsetzung und muss jeder Landessynode berichten.

Wirtschaft existiert nicht für sich selbst, sondern sie hat der ganzen Menschheit zu dienen. Deshalb hat die Synode das Papier 2008 „Wirtschaft für das Leben“ genannt. Jens Sannig will darüber detaillierter etwas sagen.

Ich bin sicher, ein ökonomisches System als Dienst für das Leben ist möglich: Lassen Sie mich einige Beispiele geben, nachdem wir festgestellt haben, dass jeder von uns eine globale Verantwortung hat und die Verpflichtung eingegangen ist, in Solidarität auch für die Brüder und Schwestern zu streiten, die weit entfernt leben.

Hier sind ein paar Beispiele: Gerechtigkeit im internationalen Handel, ein globaler Marshall Plan, keine Subventionen für den Export von Agrarprodukten, soziale Verantwortung für Firmen, die im Ausland produzieren oder produziert haben, faire Preise für Rohstoffe (Terms of Trade), Schließung aller Steueroasen, internationale Kontrolle der Finanzmärkte.

Ich habe immer noch die Vision, dass irgendwann einmal alle Menschen in Afrika, Asien, Amerika und Europa in Frieden und auf einem ausreichenden Lebensstandard zusammenleben können.

Das neoliberale System zu bekämpfen, ist nicht nur eine Frage der Humanität, es rührt auch an die Wurzeln unseres christlichen Glaubens, indem wir gefragt werden, ob diese Wirtschaftsordnung wirklich die einzig mögliche ist.

Sie heißt auch „der Washingtoner Konsens“ genannt, zu dem es keine Alternative geben soll. Darum wird dieses Wirtschaftssystem auch TINA (There is no alternative) genannt. Selbst Gott wird darin vereinnahmt. Er stehe hinter der „unsichtbaren Hand“, die die Welt regiert.

Nun kommen wir zu theologischen Fragestellung. Ich werde ihnen das vortragen, verfasst worden ist das durch Jens Sannig, der aber kein Französisch spricht.

(Diesen Vortrag hielt H.-J. Schwabe in Rabat anlässlich des Besuches einer Delegation aus dem Kirchenkreis Jülich in Marokko im November 2009)